

Junge Musiker bitten zum Tanz der Schönen im schlafenden Wald

■ Von Michael Jacob

Bad Homburg. Die Principia der Saalburg ist in schummeriges Licht getaucht. Schemenhaft blicken die beiden römischen Statuen auf die Zuschauer herab. Zart erhebt sich eine liebliche Flötenweise über dem Pizzicato der Streicher, die Melodie wird von der Klarinette übernommen und wandert zurück zur Flöte. Die Stimmung bei den Saalburgkonzerten des Lions-Clubs Friedrichsdorf/Limes ist Jahr für Jahr unnachahmlich. Später dann weisen Fackeln den Besuchern den

Weg durch den dunklen Weg zurück zu den Autos.

Großes Verdienst an der stimmungsvollen Atmosphäre bei den Saalburgkonzerten gebührt dem Jugend-Sinfonie-Orchester des Landes Hessen unter der zielstrebigem Leitung von Michael Luig für die Programmgestaltung. Immer wieder gelingt es, unbekanntere Werke zu präsentieren, herausragende Solisten vorzustellen und mit einem „Hit“ der klassischen Musikliteratur den Ohren der Zuhörer zu schmeicheln, in diesem Jahr die „Schottische“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, die

mit ihren klangmalerischen Elementen vorzüglich in das Ambiente des Römerkastells passte.

„Ma Mère l'Oye“ (Mutter Gans) von Maurice Ravel findet man viel zu selten auf den Konzertprogrammen. Das fünfsätzige Opus komponierte Ravel für die Kinder eines Freundes, und die Musik schildert in eindringlicher und fantasievoller Weise die Überschriften der einzelnen Sätze. Da geht es um den „Tanz der Schönen im schlafenden Wald“, „Der kleine Däumling“ wird zum Leben erweckt, geheimnisvoll erzählt der Komponist von der

„Schlafenden Königstochter“, kontrastreich ist der Dialog zwischen „der Schönen und dem Biest“ gestaltet und in wohlige Akkorde gebettet steigert sich das Werk zu einem feierlichen und kraftvollen Finale.

Das Jugend-Sinfonie-Orchester glänzte in mächtigen, aber niemals überladenen Tutti, und solistisch brauchten sich die Jugendlichen hinter ihren professionellen Kollegen nicht zu verstecken. Die Überraschung des Abends war Mikhail Ovrutsky aus Russland. In dem Violinkonzert von Alexander Glasunow

entwickelte er eine berauschte Tongebung: feuriges Timbre auf den tiefen Saiten und weiche Eleganz selbst im Diskant. Die Übergangskadenz zum dritten Satz gestaltete er mit solch intensiver Spannung, dass beim äußersten Pianissimo atemlose Stille im Raum herrschte. Ein insgesamt brillantes Konzert, das mit viel Beifall bedacht wurde und dessen Erlös zudem einem sozialen Zweck zugute kommt, nämlich der „Klasse 2000“, einem Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention an den Friedrichsdorfer Grundschulen.